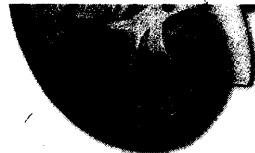




gungen fördert der Deutsche
Ärztinnenbund (DÄB). Nur so sei
dem Ärztemangel in Praxen und
Kliniken zu begegnen.

GESUNDHEITSPOLITIK 4



ryperitomkein lohnt ein jährl
cher Nierencheck. Alles, was sich
noch in der Nephrologie getan
hat, gib'ts beim Nephro Update.

MEDIZIN 8

TIPP DES TAGES

**Kein Verlustvortrag
mehr für Erben**

Bittere Pille für Erben: Verluste, die der Erblasser zu seinen Lebzeiten gemacht hat, können nicht mehr steuermindernd beim Finanzamt geltend gemacht werden. Das hat der Bundesfinanzhof entschieden (Aktenzeichen: GrS 2/04).

Das Urteil betrifft Erben zum Beispiel, wenn sich eine renovierte Immobilie im Nachlass befindet. Bisher konnten Immobilienerben ihre Steuern etwa dadurch verringern, dass sie Verluste ansetzten, die dem Vorbesitzer durch Renovierungskosten entstanden waren. Diese konnten sie von den Mieteinnahmen abziehen und ihre Einkommensteuer auf diese Weise senken.

HINTERGRUND

Kassen legen Karten offen

Zwei Krankenkassen haben sich – zum ersten Mal in Deutschland – von einer Rating-Agentur bewerten lassen.

3

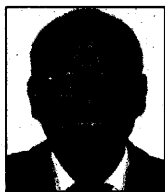
GESUNDHEITSPOLITIK

Weiterbildung in Bausteinen

Verbünde sollen die Weiterbildung für Hausärzte strukturieren, das schlägt die Bundesärztekammer vor.

6

Kliniken vor dem Kollaps?



Die Mehrkosten für Kliniken lassen sich nicht mehr ausgleichen, sagt der Klinikmanager Harald Stender vom Westküstenklinikum Heide.

7

MEDIZIN

Sport und Multiple Sklerose

Training bessert Gangstörungen und Fatigue. Außerdem hat es positive Effekte auf die Immunfunktion.

9

Kurse zu Faltenglättung

In zertifizierten Lehrgängen können Kollegen die Injektionen von Botulinumtoxin erlernen.

9

WIRTSCHAFT

Notfallakte im Internet

Wenn Patienten nicht mehr ansprechbar sind, können Rettungsleitstellen ihre Daten abrufen.

10

Elektronischer Mutterpass

Im Rhein-Neckar-Kreis wird die Schwangerenvorsorge moderner gestaltet.

11

Arzneitherapie: Arzt so

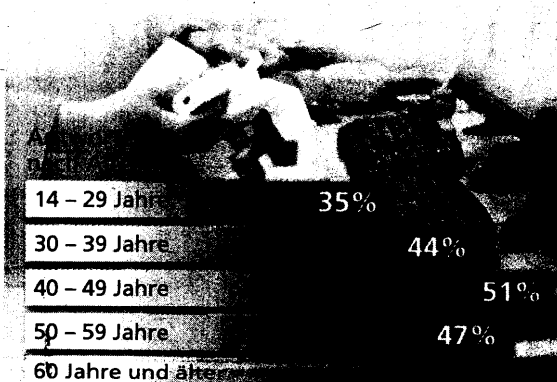
Repräsentativ-Umfrage unter Bürgern und Ärzten zeigt Skepsis ü

BERLIN (HL). Die Bundesbürger wünschen sich eine starke Autonomie des Arztes bei der Verordnung von Arzneimitteln. Nur Minderheiten befürworten, dass ein staatliches Institut, die Politiker durch Richtlinien oder die Krankenkassen selbst entscheiden, welche Medikamente ein Patient bezahlen soll.

Das ist das Ergebnis einer Repräsentativumfrage unter 1003 Bürgern von TNS Emnid im Auftrag des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um die Kosten-Nutzen-Bewertung von Arzneimitteln. Diese Kosten-Nutzen-Bewertung durch das IQWiG kann dazu führen, dass der Bundesausschuss Arzneimittel ausschließt oder Verordnungs-möglichkeiten einschränkt oder dass Krankenkassen Höchstbeträ-

Vor allem Ältere vertrauen dem A

Auf die Frage: „Wer sollte Ihrer Meinung nach in darüber entscheiden, für welche Medikamente c den gesetzlichen Krankenkassen erstattet werde antworteten: „der Arzt“:



Quelle: TNS Emnid/Umfrage im Februar 2008 unter 1003 Bürgern in Grafik: ARZTE+ZEITUNG

Für die Bürger ist klar: Bei Arzneien sollten Ärzte das l

**Fortschritte
bei M. Alzheimer**

NEU-ISENBURG (eb). Einem neuen Medikament gegen Morbus Alzheimer sind US-Forscher auf der Spur. Sie präsentierten auf einer Neurologen-Tagung in Chicago ermutigende Ergebnisse mit einem Hemmstoff eines Enzyms, einer sogenannten Sekretase. Die Arznei, ein NSAR-Abkömmling, kann einer Phase-II-Studie zufolge die Krankheitsprogression bei Alzheimer-Patienten in frühen Stadien der Erkrankung offenbar verzögern.

Siehe Seite 2

Zufriedene Patienten

Gute Noten bei praxisübergreifender

NEU-ISENBURG (ava). Ein insgesamt positives Bild zeichnet das Ergebnis einer Befragung unter 7231 Patienten über ihre Eindrücke von deutschen Arztpraxen. „Besonders gut schneiden die Ärzte und ihr Praxispersonal beim persönlichen Umgang mit den Patienten ab,“ stellt Professor Hans-Joachim Theis fest, in dessen Institut für Kundenzufriedenheitsanalysen und Marketing die Umfrageergebnisse ausgewertet und als Studie veröffentlicht wurden.

Weniger g
enten dageg
und die Park
xsnähe.

Da die Pati
die gleichen
len, ist die U
für einen Pra
So kann ein
besser oder
wird als de
Kollegen – d
als eine Note
nung.

Zwei Aufgaben für dicke Ki

Weniger Zeit vor dem Bildschirm plus bestimmtes Pensum an Schri

AMES (ars). Täglich weniger als zwei Stunden vor dem Bildschirm plus mindestens 11 000 Schritte für Mädchen und 13 000 für Jungen – diese Kombination zweier Verhaltensregeln ist einer US-Studie zufolge ein gutes Rezept, um Übergewicht bei Kindern vorzubeugen.

zehn Jahren teilgenommen (The Journal of Pediatrics online). 24 Prozent der Jungen und 30 Prozent der Mädchen waren übergewichtig. Kinder, die mehr als zwei Stunden vor Fernseher und Bildschirm verbrachten und weniger als die vorgegebene Schrittzahl zurücklegten, hatten nach den Berechnungen der Wissenschaftler

Bildschirm
Schritte zurü
Kinder hing
der beiden B
Hälfte beweg
die Leitlinien
ein Drittel s
Stunden vor
sächlich verl
durchschnitt